

## Schulstreich auf Amerikanisch

Wenn sich ein Schuljahr seinem Ende nähert, sinnen die Schüler vor allem der Abschlussklassen über einen angemessenen Schulstreich.

Ein Bekannter des KN-Vogels ist jetzt auf ein Ereignis im US-Bundesstaat Montana gestoßen. Dort gibt es ein altes Gesetz, das nun von einem Dutzend Schülern wörtlich genommen wurde. Niedergeschrieben ist nämlich, dass sich ein Schulleiter um die Pferde kümmern muss, wenn die Kids auf diesen zum Unterricht kommen. Würden das hiesige Schüler nachmachen, wäre ihnen große Aufmerksamkeit gewiss, meint dazu Ihr

**Kiebitz**

kiebitz@kinzigal-nachrichten.de

## Vollsperrung in Lotichiusstraße

### SCHLÜCHTERN

Die Lotichiusstraße in Schlüchtern muss in Höhe des neuen Kultur- und Begegnungszentrums für zehn Tage voll gesperrt werden. Das teilt die Stadtverwaltung mit. Der Zeitraum ist Dienstag, 7. Juni, bis Freitag, 17. Juni. Die Umleitung erfolgt über die Bahnhofstraße und die Alte Bahnhofstraße. Aus Richtung „Unter den Linden“ ist die Lotichiusstraße bis zur Absperrung befahrbar.

# Diese Bauplätze werden ein teurer Spaß

Deshalb sollen Flächen für zwei bis drei Häuser in Erbpacht veräußert werden

Von unserem Redaktionsmitglied **ALEXANDER GIES**  
**GUNDHELM**

Die Stadt Schlüchtern wird aller Voraussicht nach das Gelände des ehemaligen Kindergartens in Gundhelm von der Kirche kaufen und daraus Bauland machen. Doch so einfach und so preiswert wie erhofft wird die Sache nicht.

Die Stadtverordneten haben am Montag mit Ausnahme der FDP beschlossen, das 1915 Quadratmeter große Gelände zum Preis von 70 000 Euro zu kaufen. Dies ist der Kaufpreis, den die evangelische Kirche festgelegt habe. Sie sagt laut dem Beschlusspapier, sie sei gesetzlich verpflichtet, nicht unter dem ortsüblichen Verkehrswert zu verkaufen. Die Stadt hatte auf einen geringeren Kaufpreis gehofft, denn der amtliche Bodenrichtwert beträgt lediglich 30 Euro pro Quadratmeter, also insgesamt 57 450 Euro – und mithin gut 12 000 Euro weniger.

Mit dem Kaufpreis ist es natürlich nicht getan: Für die Erschließung von zwei bis drei Bauplätzen, die Nebenkosten, den Abriss des alten Kindergartens aus dem Baujahr 1936 (35 000 Euro) und den Straßenbau kommen weitere Beträge hinzu. Am Ende kostet es sage und schreibe 137 Euro, einen Quadratmeter Bauland herzustellen – üblich ist in Lagen wie Gundhelm ein Quadratmeterpreis von 30 bis vielleicht 50 Euro. Hier klafft also eine gewaltige Lücke. Selbst die Liegenschaftsverwaltung im Rathaus spricht von einer „hoch unwirtschaftlichen“ Maßnahme.

Und die Finanzaufsicht beim Landkreis spielt ebenfalls nicht mit: Gemäß hessischer Gemeindeordnung darf



Der ehemalige Kindergarten in Gundhelm wurde 1936 erbaut. Jetzt soll das Gebäude samt Grundstück verkauft werden. Für die Stadt entwickelt sich das Geschäft zu einer „hoch unwirtschaftlichen Maßnahme“. Foto: Alexander Gies

eine Kommune Vermögensgegenstände nur zum vollen Wert verkaufen – also für mindestens 137 Euro pro Quadratmeter. Alles andere würde das Wohl der Gemeinde gefährden und verstoße gegen geltendes Recht, heißt es. Wie also die Chose retten, schließlich wollen im Grunde alle Fraktionen Bauwilligen unbedingt ein Angebot machen?

Die Lösung lautet: Erbpachtverträge. Das bedeutet: Die Stadt kauft das Gelände von der Kirche, verkauft es aber nicht an die künftigen Bauherren, sondern überlässt es ihnen für einen jährlichen Betrag auf üblicherweise 99 Jahre. Damit vermeidet die Stadt einen Rechtsverstoß,

und die Bauherren kommen zu einer erschwinglichen Belastung an Bauland.

CDU-Fraktionschef Florian Varinli wies in der Sitzung darauf hin, dass seine Fraktion den Ankauf angestoßen hatte. Alle hätten zugestimmt. Aber auch er sei nun „doch etwas erstaunt“ über den Kaufpreis. Er hätte sich ein „preisliches Entgegenkommen durch den Verkäufer“ gewünscht, sagte Varinli und erinnerte daran, „dass in den vergangenen Jahren etliche Steuergelder in die Instandhaltung des alten Kindergartens geflossen sind“.

Ähnlich hatte Bürgermeister Matthias Möller (parteilos) schon im Januar argumentiert. Varinli wies noch darauf

hin, dass Erbpachtverträge nichts Schlechtes seien, im Gegenteil könnten sie die Finanzierung sogar erleichtern.

Ebenso wie dieser zeigte sich Norbert Wuthenow (BBB) vom Kaufpreis „überrascht“ und sah die Stadt von der Kirche „politisch an die Wand gedrückt“. Aber da alle etwas für die Ortsteile tun wollten, müsse man dieser Lösung zustimmen. Karin Nievelstein (Grüne) war es wichtig, dass bei der Vergabe und dem Bau soziale und ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Helmut Meister (SPD) erwartet sich von dem Ankauf eine Belebung des Stadtteils. Auch er glaubt, dass die Erbpacht den Hausbau für Familien

en sogar billiger machen könne.

Die FDP mochte da nicht mitspielen. Alexander Klüh sagte, seine Fraktion stimme gegen den Kauf zu diesen Konditionen. Die Erbpachtlösung führe zu Verlusten. Man könne Bauland nicht teurer erschließen als man es verkaufen könne. Auch warnte er davor, dass diese Lösung ein Geschäftsmodell werden könnte. In der Tat erwarten Beobachter eine Signalwirkung auf andere Stadtteile. Wenn sich dort ähnliche Möglichkeiten böten, Bauland (teuer) zu schaffen, könne man dies den Menschen dort nach dem Sündenfall von Gundhelm eigentlich kaum verwehren.

# So ganz kann er von der Politik doch nicht lassen

Der Liberale Rainer Grammann zieht sich nach 33 Jahren aus der Kommunalpolitik zurück

### SCHLÜCHTERN

Nach 33 Jahren hat Rainer Grammann (FDP) am Montag in Schlüchtern seine letzte Sitzung als Stadtverordneter erlebt.

„Mit fast 78 Jahren ist es an der Zeit, sich von der aktiven Politik zu verabschieden und einem jüngeren Kollegen Platz zu machen“, sagte der Ur-Schlüchterner, als er zu Beginn der Sitzung in einer persönlichen Erklärung seine Entscheidung verkündete, sein Mandat vorzeitig zurückzugeben. Sein Nachfolger in diesem Gremium wird Michael Resch, im Ortsbeirat sitzt für ihn bereits seit einiger Zeit Jo Härter. 20 Jahre gehörte der ehemalige Stadtschullehrer für Englisch, Sport und Arbeitslehre dem Ortsbeirat an, davon acht Jahre als Ortsvorsteher.

Heiko Kirchner (CDU), stellvertretender Stadtverordneter und Ortsvorsteher, würdigte Grammann mit den Worten: „Dieser Mann hat das Wort Ehrenamt großgeschrieben.“ Die Liste mit den ehrenamtli-

chen Tätigkeiten umfasse drei Seiten. „Grammann hat sich in unzähligen Ämtern für die Gesellschaft über die Maßen verdient gemacht“, lobte Kirchner. Der Geehrte beendet zwar seine offizielle kommunalpolitische Tätigkeit, bleibt aber dem Fußball und der evangelischen Kirche treu. Für die Kirche gehört er dem Ortsausschuss an, beim hessischen Fußballverband sitzt er im Vorstand, hat den Vorsitz im Ehrenrat inne und engagiert sich nach wie vor im Kreisfußballausschuss.

Neben Kirchner fand Dr. Peter Büttner, der Fraktionsvorsitzende der FDP, lobende Worte für seinen Parteifreund. „In Rainer Grammann verlässt ein Urgestein die kommunalpolitische Bühne“, betonte Büttner und wies auf die besonderen Eigenschaften Grammanns hin: Dazu zählten nicht nur „eine absolute Zuverlässigkeit, gepaart mit einer gewissen Strenge, sondern auch ein schier unerschöpflicher Fundus an Wissen über Personen und Strukturen in Schlüchtern“.

Dieses Wissen sammelt Grammann bereits seit fast 78 Jahren. In der Gartenstraße ist er aufgewachsen, schräg gegenüber im ehemaligen Hausgarten hat er sich ein Haus gebaut, in dem er nach wie vor lebt. Schon seinem Vater, lange Jahre Stadtarchivar, war das Engagement vertraut. So sehr, dass ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen worden war. Beste Voraussetzungen also für den Filius. Grammann betonte zum Abschied, es sei ihm in

33 Jahren immer wichtig gewesen, „unter kritischer Betrachtung mitzuhelfen, dass sich die Stadt weiterentwickelt“. Und das sei unter den drei Bürgermeistern Schott, Fritsch und Möller stets gelungen. Gerade jetzt erlebe die Stadt „eine erfreuliche dynamische Entwicklung“.

Er mahnte aber auch, die Ausgaben im Auge zu behalten. „So schön und wünschenswert Zuschüsse sind, die Folgekosten sind ein wich-

tiger Faktor.“ Seinen Kollegen schrieb er ins Stammbuch: „Sie als Souverän der Stadt haben die Verpflichtung dafür zu sorgen, dass die Verschuldung nicht ausufer.“ Es sei immer leicht etwas zu beschließen, sagt Grammann gegenüber dieser Zeitung. Aber wer zusätzliches Personal einstelle, der müsse sich bewusst sein, dass die Kosten den Haushalt auf Jahre belasteten.

Grammann, der seit 53 Jah-

ren der FDP angehört, bezeichnet es als seinen persönlichen Höhepunkt, dass er gleich zweimal als Vertreter der kleinsten Partei im Ortsbeirat von den anderen Mitgliedern zum Ortsvorsteher gewählt wurde. Noch heute hadert er aber mit der Ablehnung der JVA: „Wenn man sieht, was Hünfeld an Geld, Behörden und Infrastruktur erhalten hat, dann sieht man, das hätte uns auch gut getan“, bedauert Grammann.

Als Mitglied einer eher kleinen Fraktion sei es immer schwer gewesen, die eigene Politik durchzusetzen. Deshalb liegen ihm bestimmte Themen weiter am Herzen: eine bessere Verkehrsanbindung der Ortsteile an die Innenstadt, neue Bauplätze („derzeit hat die Stadt keine mehr“) oder die Erweiterung des Industriegebiets am Distelrasen („davon hört man gar nichts mehr“). Dafür kann sich der 77-Jährige künftig auch ohne Mandat einsetzen, denn an den Sitzungen der FDP will er weiterhin teilnehmen. So ganz kann er es eben doch nicht lassen. ag



Verabschiedung im Kreis von Parteifreunden: (von links) Jo Härter, FDP-Kreisvorsitzender Daniel Protzmann, Rainer Grammann, Peter Büttner und Michael Resch. Foto: Alexander Klüh